

Brettl, Herbert: Nationalsozialismus im Burgenland. Opfer – Täter – Gegner.

Innsbruck: StudienVerlag 2012

(= Nationalsozialismus in den österreichischen Bundesländern, hrsg. Von Horst Schreiber im Auftrag von _erinnern.at_, Bd. 2) 469 S.

Da das Burgenland als letztes Bundesland im Jahr 1921 zum österreichischen Staatsgebiet dazu gekommen war, verwundert es nicht, dass sich ein Großteil der historischen Literatur mit dem Thema der sogenannten „Landnahme“ befasst. Dokumente, Fotografien und sogar Zeitzeugen gibt es noch immer, aber bis heute taucht Unbekanntes auf. Auch die Aufbauarbeit die notwendig war, damit das vor allem verkehrsmäßig und wirtschaftlich weit nachhinkende Burgenland mit dem übrigen Österreich gleichziehen konnte, wird in der Literatur nicht vernachlässigt. Die Ereignisse von Schattendorf, die zum Justizpalastbrand von 1927 und die damit zusammenhängende politische Eskalation, beschäftigten die ältere Historikergeneration der Zeitgeschichte.

Erst in den letzten 20 – 25 Jahren geht eine jüngere Historikergeneration auf die Problematik des Nationalsozialismus im Burgenland und seiner Vorläuferorganisationen ein, wobei fast immer nur einzelne Aspekte beleuchtet wurden. Vor allem Gerhard Baumgartner beschäftigte, bzw. beschäftigt sich immer noch mit der Geschichte der (nicht nur) burgenländischen Roma, Ursula Mindler beleuchtet die Person des kurzzeitigen Gauleiters Tobias Portschy. Vor allem der Verein R.E.F.U.G.I.U.S unter seinem Obmann Paul Gulda ist seit Jahrzehnten um die Aufklärung der Hintergründe der Morde in Rechnitz, bzw. der Auffindung der Ermordeten bemüht. Und nicht zu vergessen Jonny Moser, der sich als Betroffener unter anderem auch mit der Aufarbeitung der Verfolgung der Juden im Burgenland auseinander gesetzt hat. Diese Aufzählung kann nur unvollständig sein, es sollte nur aufgezeigt werden, dass es bis jetzt keinen Versuch gegeben hat, die Zeit des Nationalsozialismus im Burgenland als Ganzes aufzuarbeiten.

Gefehlt hat eine übersichtliche Beschreibung, wie sie Herbert Brettl in seinem Kompendium vorlegt. Der Autor beschreibt am Beginn die allgemeine Situation im Burgenland, die Problematiken, unter denen das junge Bundesland allgemein zu leiden hatte, ehe er auf die politische Situation eingeht. Für den historisch nicht so bewanderten Leser wird auch die Situation in Österreich beschrieben, und erst anschließend auf das Burgenland Bezug genommen. Dafür ist der Autor prädestiniert, ist er doch nicht nur Historiker mit den

Schwerpunkten Nationalsozialismus und burgenländische Geschichte, sondern auch Pädagoge, der mehr als 20 Jahre grenzüberschreitend unterrichtet hat und so einen wirklichen Standpunkt von außerhalb Österreichs hatte.

Dass es Minderheiten im Burgenland gab und immer noch gibt, ist bekannt. Die Zusammensetzung dieser Minderheiten hat sich allerdings in den Jahrzehnten seit 1921 ziemlich stark geändert. Dem wissenschaftlichen Institut der burgenländischen Kroaten zufolge nahm z.B. die Zahl der Einwohner, die sich zur Volksgruppe bekannte, zwischen 1934 und 1991 um etwa 50 % ab und beträgt derzeit etwa 30.000 Personen. Wenn man in Betracht zieht, dass laut Brettl diese Volksgruppe nach dem „Anschluss“ mehrheitlich für den NS-Staat eingetreten ist (auch wenn die Begeisterung sehr schnell nachgelassen hat), waren das damals mehr als 20 % der Bevölkerung des Bundeslandes.

Nicht zu vergessen ist auch die evangelische Kirche. In den übrigen österreichischen Bundesländern betrug der Anteil von evangelischen Bürgern an der Gesamtbevölkerung höchstens bis zu 5 % (ausgenommen Kärnten), im Burgenland 13,4 %. Diese etwa 40.000 Gläubigen fühlten sich durch den klerikalen „Ständestaat“ unterdrückt und waren ebenfalls dem Nationalsozialismus aufgeschlossener als andere Bevölkerungsschichten.

Die ungarische Volksgruppe war mehrheitlich in einigen Gemeinden im Süd- und Mittelburgenland und auf den großen Gutshöfen im Nordburgenland zu Hause. Die Oberschicht der Ungarn, darunter auch sehr viele Beamte, hatte zum Großteil in den Jahren ab 1921 das neu gegründete Bundesland in Richtung Ungarn verlassen.

Durch die neue Konstellation mussten auch die Verwaltungsstrukturen des Bundeslandes neu aufgebaut werden. Da es im restlichen Österreich nicht an erfahrenen Beamten mangelte - diese waren in den meisten Fällen von den Nachfolgestaaten wegen ihres Deutschtums vertrieben worden – wurden ebendiese Beamten ins Burgenland versetzt. Wenn man nur von der bekannten Zahl der Gendarmeriebeamten ausgeht, die etwa 450 betrug, kommt man auf mindestens 1.000 Beamte, die zum Großteil deutschnational eingestellt waren

Das Zusammenwirken all dieser Kräfte und ihrer verschiedenen Persönlichkeiten im Sinn des Nationalsozialismus. aber auch die Uninformiertheit und die Interesselosigkeit vieler anderer, führten in der Folge zu den im Buch beschriebenen Ereignissen.

Im Hauptteil des Buches werden die meisten Aspekte des täglichen Lebens während der Nazizeit beleuchtet. Am Beispiel des Kapitels „Heimatfront“ sei gezeigt, wie auch alle übrigen Kapitel aufgebaut sind: Nach einer allgemeinen kurzen Übersicht, die für das damalige

Deutsche Reich und die übrigen österreichischen Bundesländer Gültigkeit hat, geht Herbert Brettl auf die einzelnen Bereiche wie Landwirtschaft, Frauen im Arbeitseinsatz, oder auch unerwünschtes Verhalten während des Krieges ein. Bereits hier sind sehr viele Fallbeispiele aus dem Burgenland einbezogen. Am Ende jedes Kapitels werden einige Personen vorgestellt, die der Autor selbst interviewt oder deren Lebensgeschichte er gesammelt hat. Er versucht alle Personenkreise, seien sie für oder gegen den Nationalsozialismus eingetreten, zu Wort kommen zu lassen.

Besondere Kapitel sind natürlich den burgenländischen Juden, den Roma und der Euthanasie gewidmet, Themen mit denen sich der Autor bereits seit vielen Jahren auseinandersetzt.

Etwa 8000 der gesamtösterreichisch 11.000 Roma hielten sich im Burgenland auf, etwa 10 % davon überlebten den Holocaust und wurden auch in der Folge diskriminiert.

Von den 3500 Juden, die 1934 im Burgenland lebten, waren Anfang 1939 nur mehr 12 im Burgenland. Man kann davon ausgehen, dass etwa 30 - 40 % dieser Bevölkerungsgruppe dem Holocaust zum Opfer gefallen sind, da genaue Zahlen nicht verifizierbar sind.

Auch der Widerstand im Burgenland wird beschrieben, bzw. eine Erklärung gesucht, warum dieser hier so schwierig war.

Man kann mit Fug und Recht behaupten, dass es eine solche kompakte Beschreibung der politischen Geschichte des Burgenlandes (auch vor der Zeit des Nationalsozialismus), bis jetzt noch nicht gegeben hat. Viele unbekannte Fotos aus Privatbesitz wurden zur Verfügung gestellt und hier erstmals veröffentlicht.

Wenn das Buch auch im Rahmen der Jugendsachbuchreihe zum Nationalsozialismus in den österreichischen Bundesländern herausgegeben wurde, ist es uneingeschränkt auch für den erwachsenen Leser zu empfehlen und sollte an keiner Schule und keiner öffentlichen Bibliothek im Burgenland fehlen. Vertiefend kann man sich anschließend mit weiterer Literatur befassen, als Einstieg in die Zeitgeschichte mit dem Schwerpunkt Nationalsozialismus und wie es dazu kam ist es das Buch, das darauf Geschmack machen kann.